

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 M. 30 P.; auswärts 1 M. 45 P.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 66.

Montag, 9. Juni 1902.

38. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 3. Juni. Der Württ. Obstbauverein hat an die Kammer der Abgeordneten nachstehende Bitte gerichtet: 1. In Artikel 1 des demnächst zur Beratung kommenden Entwurfs eines Volksschulgesetzes unter die freiwilligen Unterrichtsgegenstände für die Volksschule neben Handfertigkeit-Unterricht für die Knaben und Turnen, sowie Haushaltungskunde für Mädchen für die ersteren auch die Obstbaukunde aufzunehmen; 2. demzufolge darauf hinzuwirken, daß dem in der 23. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. März 1901 angenommenen Antrag Sommer-Egger: „die R. Staatsregierung zu eruchen, im nächsten Etat eine Ergänzungs zwecks Einführung von Obstbaukursen für Volksschullehrer einzustellen“ bei Aufstellung des nächsten Etats Folge gegeben werde.

Lüdingen, 5. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute eine vierköpfige Diebesbande, die schon seit Jahresfrist ihr unsauberes Handwerk im badischen und bayerischen Oberland, in Oesterreich, zuletzt in Hedingen und den angrenzenden württemberg. Plätzen betrieb, zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen 2 Dirnen, Anna Sieger aus Aukersühl, Schweiz, und Marie Wittmann aus Dachau in Bayern, und deren Zuhälter, der Kaufmann Lorenz Kappus aus Höchstädt und der Schneider Rudolf Lohmiller von Biringen, O. A. Horb. Geraubt und gestohlen hatte diese Bande alles, was nicht nagelfest war. Die ganze Bande war mit Waffen und reichlichem Brechwerkzeug versehen. Die Mannsleute verübten die Einbruchsdiebstähle meist bei Nacht in der raffiniertesten Weise, die Dirnen hielten Wache. Den Tag über hielt sich die Bande in Wäldern auf und verzehrte dort ihre Beute. Einem Wirt in der Gegend von Hedingen haben die zwei Burschen auf die nachhaltigste Weise bei Nacht sein Wirtschaftslokal bejagt und neben 12 vollen Kisten Cigarren eine Menge Lebensmittel und Geld mitgenommen. Oftmals wurden die unsauberen Gefellen bei ihren nächtlichen Ausfällen gestört, so daß sie in der Eile manches ihrer Brechwerkzeuge zurücklassen mußten. In Rottenburg a. N. endlich wurde die Bande aufgegriffen. Lohmiller, ein geriebener Gauner und alter Zuchthäusler, bekannte sich nach anfänglichem Läugnen als den Häuptling der Bande. An Vorstrafen stehen ihm

die anderen Angeklagten nicht viel nach. Der Gerichtshof erkannte gegen Lohmiller auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen Kappus auf 1 Jahr Gefängnis. Die Singer und Wittmann erhielten wegen Begünstigung je 1 Monat Gefängnis. Hierauf verabschiedete sich die Bande mit dem Zuruf „Auf Wiedersehen!“

Lüdingen, 4. Juni. (Strafkammer.) Der erst 17 Jahre alte Handlungsgehilfe Bott von Höfen, O. A. Neuenbürg, hatte sich am 31. Mai wegen zweier Verbrechen des versuchten Totschlages zu verantworten. Derselbe befand sich am Ostermontag bei einer Hochzeitsfeier in dem benachbarten Calmbach und traf dort Nachts zwischen 1 und 2 Uhr auf der Ortsstraße zwei ältere Burschen, die sich mit einem Frauenzimmer unterhielten. Bott, etwas ange-trunken, wollte sich jenen anschließen, wurde aber von einem der Burschen verbewegewiesen und als er nicht Folge leisten wollte, zu Boden geworfen und mißhandelt. Im Aerger hierüber griff Bott, nachdem er von keiner Seite her mehr bedroht war, nach seinem Revolver, feuerte mehrere scharfe Schüsse gegen die auf kurze Entfernung von ihm stehenden drei Personen ab und sprang davon. Einer der Burschen eilte ihm nach, um ihm den Revolver zu entreißen, plötzlich drehte sich Bott um und gab gegen seinen Verfolger wieder mehrere scharfe Schüsse ab. Ein Schuß verletzete den Burschen unbedeutend an der Nase, alle übrigen Schüsse gingen fehl. Bott machte heute Notwehr geltend und behauptete, sein Verfolger habe ihm nachgerufen, der muß hin sein; er habe von den Leuten nichts wollen, sei angegriffen, mißhandelt und verfolgt worden. Die Beweisaufnahme ergab, daß dem Angeklagten kein weiterer Angriff drohte und die von ihm behauptete Drohung nicht gefallen ist. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Udingen, 3. Juni. Etwa 25 Arbeiter des Kähler'schen Baugeschäftes in Göppingen sind seit einigen Tagen mit dem Tieserlegen des Kanalbeckens beschäftigt. Gestern abend um 1/2 6 Uhr, kurz vor Feierabend, stürzte nun plötzlich einer der Seitenwände des Kanals in einer Länge von etwa 30 Meter und in einer Höhe von 3 Meter ein. Hierbei wurden zwei Italiener getötet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt. Würde die Katastrophe fünf Minuten früher eingetreten sein, als noch sämtliche Arbeiter an Ort und Stelle

waren, so wäre das Unglück ein weit schwereres gewesen.

Vom Schwarzwald, 2. Juni. Die Obstbäume stehen bei uns in schönster Blüte. Die Kälte im Mai hat nur an frühen Birnensorten etwas geschadet; dagegen entfaltet sich Apfelblüten und die späteren Birnblüten erst in letzter Woche. Wenn die Witterung fernerhin günstig bleibt, so haben wir durchweg einen guten Obstertrag zu erhoffen. Dagegen giebt es nur wenig Heidelbeeren. Die während der kalten Tage anfangs Mai gerade in der schönsten Blüte stehenden Stauden haben sehr empfindlich gelitten. Nur in geschützten Hochwäldern stehende Heidelbeerstauden versprechen noch einigermaßen einen befriedigenden Ertrag. Die Feldfrüchte stehen meist schön, ebenso die Futterbestände, Wiesen und Kleefelder.

Pforzheim, 2. Juni. Die ordentliche Haupt-Versammlung des bad. Schwarzwaldvereins wird nächsten Sonntag den 8. d. M. dahier abgehalten. Der Vorschlag des Vereins für das Jahr 1902 setzt die Einnahmen und Ausgaben auf 23,400 Mark fest. Unter den Einnahmen figurirt auch ein Beitrag der Gr. Generaldirektion der Eisenbahnen mit 300 Mark. Unter den Ausgaben befinden sich folgende Posten: Für Herausgabe eines botanischen Werkes, „Pflanzenleben im Schwarzwald,“ nach dem Vorbild des Schwab. Albvereins dritte Rate 500 M., für Wege und Türme, für welche früher schon Bewilligungen stattfanden, 3 250 M., für Schutzhütten 925 M. Die Mitgliederzahl ist zu 8700 angenommen.

Pforzheim. Der ganze Gebäudekomplex der Brauerei Beckh am Marktplatz soll niedergelegt werden und einem modernen Prachtbau Platz machen. Es ist bereits mit dem Abbruch des hinteren Gebäudes samt dem hohen Kamin begonnen worden.

London, den 2. Juni. König Eduard richtete an sein Volk eine Botschaft, in der es heißt, die frohe Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika habe ihn mit hoher Freude erfüllt. Er habe die Hoffnung, daß dem Frieden bald Wiederherstellung des Wohlstandes in seinen neuen Staaten folgen werde, und auf die Gefühle der Erbitterung, welche durch den Krieg herbeigeführt worden sind, einem aufrichtigen Zusammenwirken sämtlicher Einwohner Südafrikas Platz machen wer-

den, um das Wohl ihres gemeinschaftlichen Landes zu fördern.

London, 5. Juni. Kitcheners Beförderung zum Viscount (Vizegrafen), sowie die Schenkung von 1 Million Mark werden bei den Ministeriellen ebenso wie von der Opposition fast durchweg als im Vergleich zu den Ergebnissen und zu den Ehren, die Lord Roberts gespendet wurden, als ziemlich knickerig bezeichnet. Maßgebend war wohl wegen Sparsamkeitsrückichten die Erwägung, daß Kitchener ohnehin schon außergewöhnlich schnell befördert worden ist. Er wurde erst 1896 Generalmajor und hat inzwischen mit der neuen Beförderung den vollen Generalarang und zwei Stufen Peerage erklommen und dazu zwei Dotationen von 30 000 und 50 000 Pfund erhalten. Er zählt erst 52 Jahre, hat somit die beste Aussicht auf weitere Ehren und Beförderungen. Seine Rückkehr aus Südafrika ist nicht vor August zu erwarten. Das dortige Kommando wird als dann geteilt werden.

Prätoria, 4. Juni. Schalk Burger und Louis Botha erließen einen offenen Brief an die Buren, in dem sie den hohen Muth, den die Buren zeigten, und die tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

— Die Utrechter Buren-Konferenz beschloß, vor einem offiziellen Protest gegen den Friedensschluß abzusprechen, obgleich sämtliche Delegierte denselben mißbilligen. Der Gemüthszustand des Präsidenten Krüger soll zu ernststen Besorgnissen Anlaß geben.

Rückblick auf den Burenkrieg.

Die Ursache des Krieges, der nun fast 2 1/2 Jahre lang die Welt in Spannung gehalten hat, lag in dem Bestreben der Engländer, die beiden Republiken (Transvaal und Oranje-Freistaat), deren Grund und Boden unermessliche Schätze birgt, in ihre Hand zu bekommen. England behauptete, daß die Konvention mit der südafrikanischen Republik vom Jahre 1881, die in ihrer Einleitung die Bestimmung enthielt, daß England die Suzeränität über Transvaal zustehe, durch die neue Konvention vom 27. Februar 1884 nur in einigen Artikeln abgeändert sei, ohne daß die Hauptfrage, die der Suzeränität, dadurch berührt werde, während Transvaal behauptete, durch diese neue Konvention von der Suzeränität frei geworden zu sein. England glaubte somit im Recht zu sein, wenn es sich in die Streitigkeiten der Umländer mit der Republik Transvaal einmischte; Transvaal kam um des lieben Friedens willen diesem Wunsch bis zu einer bestimmten Grenze entgegen, wollte sich diese Einmischung aber nicht weiter gefallen lassen, als klar wurde, daß England durch stetes Hinausschrauben seiner Forderungen den casus belli schaffen wollte und seine Streitkräfte in Südafrika verstärkte. Die Buren stellten den Engländern daher am 9. Oktober 1899 das Ultimatum, alle Streitpunkte durch ein Schiedsgericht zu erledigen und alle seit

dem 1. Juni in Südafrika gelandeten britischen Truppen zurückzuziehen. England lehnte jede Erörterung dieser Forderungen ab, und damit war der Krieg erklärt.

1. Die Buren im Vorteil.

Die Streitkräfte der Buren betrug nach Angabe der Engländer bei Beginn des Krieges 54 800 Mann, denen letztere kaum 30 000 entgegenstellen konnten. Es mag sein, daß diese Zahl einmal auf dem Papier gestanden hat. Nach Angabe aus Burenquelle hat aber die Gesamtzahl der Burenstreiter niemals 36 000 überschritten. Immerhin hatten die Buren zunächst die Uebermacht. Am 11. Oktober überschritten die Transvaalburen, denen sich die Oranjeburen, dem Bündnisvertrage gemäß angeschlossen, und am nächsten Tage die letzteren die Grenzen der beiden Republiken, schnitten zunächst Kimberley und Masering von der Verbindung mit Kapstadt ab und besetzten die nach Natal hineinführenden Gebirgspässe. General White konnte den 20 000 Mann des Buren Generals Joubert, der den Oberbefehl über die gesamten Burenstreitkräfte führte, in Natal nur 13 000 Mann gegenüberstellen. Sein Untergeneral Symons wurde am 19. Oktober von den Buren bei Glencoe geschlagen und selbst tödlich verletzt. Die Trümmer des englischen Heeres flüchteten nach Ladysmith. Trotz eines britischen Erfolges bei Glandslaagte am 21. Oktober, bei dem das deutsche Burenhilfskorps vernichtet und sein Oberst Schiel gefangen genommen wurde, konnte General White die Einschließung von Ladysmith nicht hindern, nachdem ein Durchbruchversuch am 30. Oktober bei Nicholson's Nek vereitelt war. Während Joubert nun Ladysmith cernierte und Natal bis zum Tugela besetzte, drangen weitere Burenkommandos in die Kapkolonie ein und annektierten deren nördliche und nordwestliche Distrikte, wodurch ihnen ein großer Zuwachs an waffenfähigen Mannschaften gewonnen wurde. Am 31. Oktober war der englische Oberbefehlshaber Sir Redvers Buller in Kapstadt gelandet. Joubert unternahm, um ihn nach Natal zu ziehen, einen Vorstoß auf Pietermaritzburg, und Buller hielt es demgemäß auch für das wichtigste, mit der in Natal stehenden Hauptmacht der Buren abzurechnen. Er überließ daher dem General Lord Methuen den Entschluß von Kimberley, das von Cecil Rhodes selbst verteidigt wurde, und dessen Belagerung eigentlich erst am 11. November begonnen hatte, während General Gatacre den Norden der Kapkolonie vom Feinde säubern sollte. Wohl errang Lord Methuen am 23. und 25. November bei Belmont und Graspan Erfolge über die Vorhut der Buren, wurde aber am 28. Nov. und 11. Dez. am Modderfluß und bei Magersfontein vom Buren General Cronje so entscheidend geschlagen, daß der englische Vormarsch ins Stocken geriet. Fast gleichzeitig, am 10. Dezember, erlitt General Gatacre bei Stormberg eine blutige Niederlage, während fünf Tage später Buller's Versuch, Ladysmith zu entsetzen, bei Colenso vereitelt wurde. Bis hierher hatte der Krieg den Engländern, von den Lazarethkranken abgesehen, 1680 Gefallene und 3079 Gefangene gekostet, während die

Buren an Toten 564 und an Gefangenen 411 verloren hatten. Beide Gegner hatten aber auch schon ihre Schwächen einander gezeigt. Die Engländer hatten sich als blinde Anhänger des Frontangriffes selbst auf die stärksten feindlichen Stellungen entpuppt, während die Buren sich wohl als Meister in der Abwehr und in der Ausnutzung des Geländes bewährt, aber gezeigt hatten, daß ihnen jede Angriffslust zur Ausnutzung ihrer Erfolge fehlte. Ihre erste Niederlage bei Glandslaagte hatte ihnen schon den Mann gekostet, dessen Thatkraft allein im stande gewesen wäre, das Programm, vor Durban den Frieden zu diktieren, durchzuführen. So aber schritten die Buren von Erfolg zu Erfolg, ohne sich deren Früchte zu sichern. Die Erhebung des ganzen Afrikandertums wäre zweifellos gefolgt, wenn sie sich nur zu einer kräftigen Verfolgung des geschlagenen Feindes weit hinein in das feindliche Gebiet hätten entschließen können.
(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ohne Zögern eilte er in seine Wohnung, begab sich zu dem Zimmer der Gesellschafterin und klopfte ungestüm an die Thüre. Schon nach wenigen Augenblicken erschien Miß Paget, die einen sehr leisen Schlaf hatte:

„Wer ist da? — Was ist geschehen?“ fragte sie.

„Ich bin es, — Philipp! Kann ich Sie in einer dringenden Sache sprechen, die Antony betrifft?“

Bei Nennung dieses Namens zuckte es heftig in dem Gesicht der Gesellschafterin. „Was ist's mit Antony?“ forschte sie mit erregter Stimme.

„Er ist in höchster Gefahr. Ich weiß nicht, wie ich es Ihnen erklären soll. Es entstand ein Streit zwischen ihm und Fosbrooke und letzterer hat ihn gefordert. Noch in dieser Stunde werden sie sich schlagen, aber wie wird Antony gegen diesen geschickten Fechter Stand halten? Raten Sie mir, was soll ich thun, um das Duell zu verhindern?“

„Fosbrooke hat Antony gefordert?“ wiederholte die Gesellschafterin mit zitternder Stimme. „Großer Gott! wie schrecklich! Wo wollen sie sich treffen und wann?“

„Sobald als möglich und zwar auf dem Felde hinter Gordiani's Restaurant. Sie sehen, er ist in größter Gefahr, — was kann ich für ihn thun? Raten Sie mir!“

„Gehen Sie sofort zur Polizei, Philipp, und verlangen Sie, daß Einer der Offiziere das Duell verhindere. Sagen Sie Ihren Namen und teilen Sie dort mit, daß Antony ihr Bruder sei. Aus Respekt vor der englischen Behörde werden sie Ihnen zu Diensten stehen. Schnell, verlieren Sie keine Zeit!“ —

Der junge Lord machte sich eilends auf den Weg, Miß Paget in verzweifelter Stimmung zurücklassend. Was sie soeben vernommen, war furchtbar, unerhört, war so ungeheuerlich, daß es ihr fast die Besinnung raubte. Aber sie fühlte in-

stinktiv, daß sie jetzt, wo es galt zu handeln, nicht schwach sein dürfte. Mit zitternden Händen ordnete sie hastig ihre Toilette und verließ das Haus, zum maßlosen Erstaunen des verschlafenen Portiers, der wohl gewohnt war, junge Männer des Nachts ein- und ausgehen zu sehen, nicht aber eine Dame aus der guten Gesellschaft. Aber Miß Paget kümmerte sich nicht um ihn; sie mußte ja um jeden Preis das Feld zu erreichen, das Duell zu verhindern suchen.

Unterdessen waren Vitozzi und Braganza mit den gewünschten Waffen in den Palast zurückgekehrt und gleich darauf setzte sich der düstere Zug in Bewegung, nachdem Antony unter den Herren zwei Sekundanten gefunden, die Zeuge des Streites gewesen und bereitwilligst darauf eingingen, dem jungen Engländer beizustehen.

„Haben Sie noch irgendwelche Bestimmungen oder Wünsche für mich, Fosbrooke?“ fragte Braganza unterwegs.

„Nein,“ erwiderte dieser mit erzwungener Heiterkeit, „es sei denn eine Tasse schwarzen Kaffees, sobald die Geschichte vorüber ist. Den kann ich nun einmal nie entbehren.“

„Und Sie, Signor Melstrom?“ wandte sich Antony's Begleiter an ihn, „wünschen Sie vielleicht mir einen Auftrag an Ihre Familie oder Ihre Freunde zu geben?“

„Meine Familie, meine Freunde?“ wiederholte der junge Mann bitter. „Ich habe keine. Hören Sie nicht, wie jener

Mann mich nannte, als was er mich bezeichnete? Nein, meine Herren, ich habe nur eine Bitte an Sie zu richten: lassen Sie mein Grab so namenlos sein, als ich es selber bin.“

Nach wenigen Minuten war der Ort erreicht und man traf eilig die nötigen Vorbereitungen.

„Fosbrooke, ist kein Vergleich möglich?“ fragte Vitozzi, als er dem Freunde die Waffen einhändigte. „Der junge Mann ist kein ebenbürtiger Gegner für einen Fechter wie sie sind und Sie würden nur einen unrühmlichen Sieg davontragen. Würden Sie sich zufrieden geben, wenn er Abbitte leistete?“

„Gewiß!“ verlegte Fosbrooke rasch, „aber ich glaube nicht, daß er es thun wird. Sie werden sehen. — W. Melstrom, meine Freunde möchten unsern Streit beilegen, denn sie glauben, Sie seien meinem Degen nicht gewachsen. Wollen Sie Ihre Worte zurücknehmen und Lord Culwarren überreden, uns wieder aufzusuchen?“

„Nein!“ war die feste Antwort. „Ich will nicht.“

„Ihr Eigensinn kann Ihnen verhängnisvoll werden, Melstrom. Bedenken Sie, — es geht auf Leben und Tod. Antworten Sie mir, — ja oder nein?“

„Sie haben meine Antwort bereits erhalten,“ entgegnete Antony ruhig. „Ich habe Ihnen nichts weiter zu sagen.“

„Nun — dann nehmen Sie die Folgen auf sich!“ rief Fosbrooke, ihm die

Waffe haltend. Mechanisch ergriff der junge Mann einen Degen, nahm die ihm angewiesene Stellung ein und das Duell begann. Trotz seiner Jugend war Antony kein zu verachtender Gegner. Er hatte eine gewisse Uebung im Fechten, besaß große Gewandtheit und Muskelkraft und ein geübtes Auge. Aber sein Herz war diesmal nicht bei der Sache, trotzdem sein Leben auf dem Spiel stand, — er konnte es nicht vergessen, da der Mann, der ihm jetzt feindlich gegenüberstand, sein bester Freund gewesen und daß ein wohlgezielter Streich seinem bisherigen Gefährten den Tod bringen konnte. So ließ er jede günstige Gelegenheit unbenützt und es war daher nicht zu verwundern, daß er bald im Nachtheil war. Schon nach dem dritten Gang stieß Fosbrooke ihm den Degen in die Seite; schwer getroffen, unfähig sich aufrecht zu erhalten, stürzte Antony besinnungslos zu Boden. Seine Sekundanten waren sofort neben ihm und untersuchten die Wunde.

„Er ist arg verletzt,“ sagte der Eine. „Ich fürchte, er kommt nicht mit dem Leben davon. Wir müssen ihn schleunigst fortbringen.“

„Haben Sie einen Wagen?“ fragte Vitozzi.

„Ja, er steht vorn an der Straße.“

„So muß man ihn hierherufen. Es wäre gefährlich, den Verwundeten weit zu tragen, — er blutet zu stark.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1) Gastwirthe sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der **Aufnahme** und der **Abreise**, der **Name**, der **Stand** oder das **Gewerbe** und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. **Die Uebernachtenden sind zur Ertheilung inner wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.**

2) **Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben sind verpflichtet:**

a) beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde **innen 3 Tagen** schriftlich oder mündlich anzumelden;

b) beim **Wegzug** sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hiebei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- u. Wegzug von Familien genügt die An- u. Abmeldung durch das Familienhaupt.

3) Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsbescheinigungen vorzulegen.

4) Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung **innerhalb 3 Tagen:**

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;

b) Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten oder Pöb-linge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt, beziehungsweise Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insofern eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- oder Invalidentversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Verfehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- u. Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parc. Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Okt. bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Ortspolizeibehörde: Baezner.

Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 St., sowie alle sonstigen **Druck - Arbeiten** liefert **billigst A. Wildbrett's Buchdruckerei.**

Forstamt Wildbad.

Reinigungsmaterial u. Schlagraum-Verkauf.

Das Reinigungsmaterial aus II 108 Oberes Gustriß, 109 Oberer Lindengrund und 110 Vorderer Wanne geschätzt zu 360 Km. Reispfingel mit etwas Drehholz in 4 Flächenlosen; sowie der Schlagraum aus II 120 Unteres Gustriß, 121 Unterer Lindengrund und 123 Gustwiese wird am **Mittwoch den 11. ds. Mts.** vormittags 7 Uhr

auf der Forstamtskanzlei verkauft.

Wohnungs-Gesuch.

Villa mit mindestens 12 Räumen oder größere Wohnung in erstklassiger Lage, ganzjährig am liebsten unmöbliert zu mieten gesucht.

- Ziel **1. Januar** oder **1. April 1903.** Häuseragenten und Vermittler werden um Mittheilung ersucht.

Off. u. Chiff. **P. E. 203** an die **Exp. d. Blattes.**

Anton Heinen's **Schnellglanzpulver** ist das Beste. Paquet 20 Pfg. Drogerie Anton Heinen.

Stelle gesucht.

Ein ordentliches Mädchen mit gutem Zeugniß sucht sofort Stelle für Zimmer oder zu Kindern.

Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
 Banffonds : 265 3/4
 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie
 — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Wildbad: **Carl Bätzner.**

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von **F. C. Ott** in Würzburg

ärztlich
empfohlen

ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Eldenburgstr.

Täglich zwei Ausgaben. **Karlsruhe.** Mittags- u. Abend-Ausgabe.

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogthums Baden.

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste und billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie

eine Stelle,

haben Sie eine **Stellung** zu vergeben,

wollen Sie ein **Anwesen** vortheilhaft verkaufen
oder kaufen,

wollen Sie **nachhaltige Erfolge** Ihren Bekannt-
machungen sichern,

so inseriren Sie in der

„Badischen Presse“

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogthums Baden.

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsleser, die eine gute
Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische
Presse“ bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle
Nachts u. Morgens eingehenden Nachrichten u. Telegramme,
sowie interessante Leitartikel und spannende
Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tags-
über einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse“ wird an rund 1100
Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchent-
lich zwei mal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den
Courier, Allgemeiner Anzeiger für Land-
wirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau gratis.

Gratis u. franco erhält jeder neu
zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und
10 Pfg.-Marke für Frankatur: 1 Roman, 1 Eisen-
bahn-Kursbuch.

Als Prämien-gabe erhält jeder
Abonnent gegen Einsendung von Mark 1.35 bis zur 2.
Zone; Mk. 1.50 von der 2. Zone ab eine grosse
Wandkarte von Baden, Württemberg und angren-
zender Gebiete; ferner die grosse Wandkarte des
deutschen Reiches gegen die geringe Nachzahl-
ung von nur 1 Mark 30 Pfg. franco zugesandt.

Probenummern gratis und franco. **Abonnementspreis Mk. 1.80** für 3 Monate ohne
Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird und
sollte in keiner Familie u. in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für
die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-,
Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März 1900

notar. beglaub.

Auflage

27,052 Ex.

Die „Badische Presse“ wird z. Th.
gesetzt mit amerikanischen Setzmaschinen
und gedruckt auf zwei neuesten Rotations-
maschinen.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Neue Kartoffel

das Pfund zu 16 Pfg. empfiehlt

Gemüsehandlung **Messer,**
Rathausgasse 58.



Drogerie u. Sanitätsbazar

Anton Seinen,

Bforzheim.

Wildbad, Hauptstr. 79.

empfehl:

Benzin,
Zerpinthinöl,
Fleckenreinigungsmittel, mit
Fleckenreinigungstabelle,
Salmiakgeist,
Glycerin,
Banamarinde.



Ia. holländ.

Vollhäringe

sind frisch eingetroffen bei

A. Blumenthal,

Delikatessenhdlg.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Aerztlich empfohlen:

**Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.**

Die 1/2 Fl. von 1. 20 J bis 2.—
Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker **Dr. C.
Metzger.**

Dachpappen in allen Stärken

Dachlak zum Aufstreichen der
Bappedächer

Dachpappenstifte

Karbolineum

empfehl **Karl Gütthler.**